Großbritannien.

Der Kleinkrieg in Irland. Nach einer Meldung aus Dublin ist das Mitglied des irischen Parlaments, Lynch, in seiner Wohnung verhaftet worden. Bei Thurles hielten Bewaffnete die Direktoren der Bank von Munster und Leinster an und raubten 1200 Pfund Sterling. In Granard (Grafschaft Longford) wurde der Polizeikommissar beim Eintritt in ein Privatgebäude ermordet und das Haus angezündet.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das französische Departement der Rheinlandskommission hat bei dem Vertreter des Reichsernährungsministers in Koblenz die Erteilung der Einfuhrbewilligung für täglich je 500 Liter Milch für französische Zivilisten in Mainz und Wiesbaden nachgesucht.

Braunschweig. Nach einem Beschluß des braunschweigischen Städtetages finden die Stadtverordnetenwahlen im Lande Braunschweig am Sonntag, den 6. März, statt.

Allahabad. Die Polizei ist nicht imstande, den sich jetzt bis Sultan Tur, 58 Meilen südlich Allahabad in Indien, erstreckenden Aufruhr zu unterdrücken. Verschiedene Häuser in jener Gegend wurden in Brand gesteckt, 600 Verhaftungen wurden vorgenommen.

1. öffentliche Stadtgemeinderatssitzung

(Nichtamtlicher Bericht vom 13. Januar 1921, abends 7 Uhr.)

Herr Bürgermeister Willer eröffnete die erste Sitzung im neuen Jahre mit einem Willkommengruße an die Herren Stadtrats- und Stadtverordneten-Mitglieder, welche sämtlich anwesend waren und sprach den Wunsch aus, daß die Beratungen in diesem Jahre glückverheißend und segenspendend für die Stadt sein mögen.

Zu Punkt 1 brachte der Vorsitzende den Geschäftsbericht der städtischen Verwaltung vom Jahre 1920 zur Verlesung. Hiernach beläuft sich die

Vermögensaufstellung der Stadtgemeinde Naunhof

nach dem Stande von Ende Dezember 1920 wie folgt:

I. Bestände:

A. Stammvermögen:

18748 Mk. 53 Pfg.		Spareinlagen
284365 „ 95 „		Bebaute Grundstücke
168903 „ 12 „		Unbebaute „
259176 „ 45 „		Sicherheitsgrundstock der Sparkasse
731194 Mk. 05 Pfg.		

B. Freies Vermögen.

108443 Mk. 69 Pfg.	Spareinlagen
251450 „ 05 „	Bestände (Kassenbestand, Außenstände, Einrichtungsgegenstände)
359893 Mk. 74 Pfg.	

C. Vermögen von Sonderrechnungen.

26333 Mk. — Pfg.	Vermögensbestand der Armenkasse
9109 „ 71 „	„ „ Feuerlöschkasse
160302 „ 79 „	„ „ Gasanstaltskasse
1791 „ 46 „	„ „ Gemeindepflegekasse
11707 „ 16 „	„ „ Schulkasse
100000 „ — „	„ „ Beschleusung
309244 Mk. 12 Pfg.	

D. Vermächtnisse.

4077 Mk. 91 Pfg.

E. Sonstige Bestände und Forderungen.

68000 Mk. — Pfg.	Brennstoffe
2500 „ — „	Gewerbliches Darlehn
3500 „ — „	Speckvorräte (vom Bezirksverband zu erstatten)
1000 „ — „	Veteranenbeihilfe
1400 „ — „	Waffenablieferungsprämie
2000 „ — „	Ruhegehälter
5000 „ — „	Erwerbslosen-Unterstützung (von Reich und Staat zu erstatten)
5000 „ — „	Butter, Schmalz
15400 „ — „	Zuschüsse zum Elektrizitätsverband, in den Jahren 1916 b. m. 1920 geleistet
103800 Mk. — Pfg.	

Zusammenstellung:

731194 Mk. 05 Pfg.	Summe A. Stammvermögen
359893 „ 74 „	„ B. Freies Vermögen
309244 „ 12 „	„ C. Sonderrechnungen
4077 „ 91 „	„ D. Vermächtnisse und Stiftungen
103800 „ — „	„ E. Sonstige Bestände u. Forderungen
1506209 Mk. 82 Pfg.	

II. Schulden

1.	72328 Mk. 79 Pfg.	Darlehnsrest auf 100000 Mk. von der Landesversicherungsanstalt im Freistaat Sachsen zu Dresden
2.	21455 „ 54 „	desgl. auf 30000 Mk. von der Kommunalbank des Freistaats Sachsen zu Leipzig
3.	224256 „ 25 „	desgl. auf 250000 Mk. von dem Landw. Kreditverein im Freistaat Sachsen zu Dresden für Beschleusung
4.	198112 „ 50 „	desgl. auf 200000 Mk. von der Sparkasse zu Falkenstein (170000 Mk. — Pfg. für Beschleusung, 30000 Mk. für Kriegsausgaben)
5.	300000 „ — „	Darlehn von der Gemeinde Neukirchen (100000 Mk. Bismarckstraße, Familienunterstützung, Gemeindeanteil zu den Erwerbslosenunterstützungen, Teuerungszulagen an Beamte und Arbeiter) (100000 Mk. für weitere Ortsstraßen-Einbau-Kosten)
6.	200000 „ — „	Darlehn für die Kosten des Rathausumbaues einschl. Erwerbskosten und Einrichtung
7.	100000 „ — „	bei der Stadtgemeinde Rötha aufzunehmendes Darlehn
8.	300000 „ — „	bei derselben aufzunehmendes Darlehn für die Kleinwohnungsbauten
9.	90000 „ — „	bei der Sparkasse, hier nach Aufnahme der Darlehen unter 6 und 7 verbleibendes laufendes Darlehn, gedeckt durch die unter I. E. aufgeführten sonstigen Bestände
	1406153 Mk. 08 Pfg.	

Abschluß.

1506209 Mk. 82 Pfg.	Summe des Vermögens
1406153 „ 08 „	„ der Schulden
102056 Mk. 74 Pfg.	Reinvermögen.

Zum Schlusse faßte der Bürgermeister seine Erläuterung des Haushaltsberichts dahin zusammen, daß, wie ersichtlich, zu ernsthaften Befürchtungen zwar zur Zeit noch keine Veranlassung vorliege, daß aber andererseits die Finanzverhältnisse keine glänzenden seien, daß vielmehr jetzt der Punkt erreicht sei, wo man sich bei jeder größeren Ausgabe fragen müsse, wie weit sie in Einklang mit der Leistungsfähigkeit der Gemeinde stehe. Im Tempo des letzten Jahres könne es nicht mehr weiter gehen, denn dieses Jahr allein habe ja die Verpflichtungen um fast eine Million erhöht, die in der Hauptsache für die produktive Erwerbslosenfürsorge (Straßenbauten, Kleinwohnungsbauten usw.), Ankauf, Umbau und Einrichtung des neuen Rathauses und den Schleusenbau ausgegeben wurde. Hier sind allerdings größere Ausgaben nicht mehr zu erwarten, so daß es voraussichtlich gelingen dürfte, Einnahmen und Ausgaben künftig wieder in Einklang zu bringen. Voraussetzung dabei ist allerdings, daß die Steuern in der errechneten Höhe eingehen, und hier steht man leider zur Zeit noch vor einem völligen Rätsel, da immer noch nicht bekannt ist, welcher Anteil auf die Gemeinden fallen wird.

Als nächster Punkt erfolgte die Verpflichtung und Einweisung des Herrn Fabrikbesitzer Karl Wagner als Stadtrat (anstelle des ausgeschiedenen Herrn Dr. med. Richter) unter der üblichen Eidesformel. Der Vorsitzende begrüßte namens des Kollegiums den neuen Stadtrat und gab der Erwartung Ausdruck, daß dieser nach bestem Gewissen imstande sein werde, die entstandene Lücke im Stadtgemeinderat zum Wohle der Stadt auszufüllen.

Die Herren Karl Wappler in Staudnitz und Georg Pörschmann in Naunhof ersuchten in ihrem Schreiben um pachtweise Ueberlassung der früher Grundigschen Schlosserwerkstatt. Dieselben beabsichtigten, darin eine Reparaturwerkstätte für Maschinenschlosserei zu errichten, da hierzu Bedürfnis vorliege. Es entwickelte sich hierüber eine längere Aussprache, woraus zu entnehmen war, daß man zwar gewillt sei, alle derartigen Unternehmen nach Möglichkeit zu fördern, zumal wenn sie, wie in diesem Falle, hier noch gar nicht vertreten sind, doch mußte man leider zu einem ablehnenden Beschlusse kommen, da die Stadt den Schuppen, in welchem gegenwärtig Kohlen lagern, für eigene Zwecke benötigt.

Zur Beschaffung eines Stadt-Ehrenpreises für die im Februar abzuhaltende Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung wurden 40 Mark bewilligt, doch trägt man sich mit dem Gedanken, künftig von derartigen Bewilligungen aus Sparsamkeitsrücksichten abzusehen, da dies auch zu weit führe.

Dem Stadtgemeinderat lag die

Schlußabrechnung über die Volksküche

vor, die hiermit veröffentlicht wird und wie folgt lautet:

Einnahme:

600 Mk. — Pfg.	Beitrag vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Grimma
1202 „ 15 „	Beitrag aus der Stadtkasse
19808 „ — „	Erlös aus dem Speiseverkauf
67 „ 55 „	für abgegebenes Futter
12 „ 22 „	Ersatz für auf der Bahn abhanden gekommene Lebensmittel
1459 „ 34 „	für die bei der Auflösung der Volksküche vorhandenen Lebensmittel
170 „ 80 „	für die bei der Auflösung vorhandenen Heizstoffe
1239 „ 60 „	für die bei der Auflösung vorhandenen Geräte
24609 Mk. 66 Pfg.	Summe.

Ausgabe:

193 Mk. 31 Pfg.		Anschaffung und Unterhaltung von Geräten und Wirtschaftsgegenständen
19029 „ 45 „		Lebensmittel, als
	2505 Mk. 81 Pfg.	vom Bezirksverband
	10830 „ 93 „	von hies. Gewerbetreibenden
	5692 „ 71 „	sonstige
	w. o.	
4480 Mk. 55 Pfg.		Arbeitslohn und Versicherungsbeiträge
677 „ 30 „		Heizung und Beleuchtung
229 „ 05 „		Sonstige Ausgaben
24609 Mk. 66 Pfg.		Summe

Wiederholung:

24609 Mk. 66 Pfg.	Summe der Einnahme
24609 „ 66 „	Summe der Ausgabe
Gleicht sich aus.	

Abschluß:

1202 Mk. 15 Pfg. Beitrag aus der Stadtkasse, siehe Einnahme. Dieser Betrag stellt den Zuschuß der Stadtgemeinde dar.

Abgegeben wurden

13835 Ltr. zu 40 Pfg.	= 5534 Mk.	— Pfg.
28548 „ „ 50 „	= 14274 „	— „
42383 Ltr.	= 19808 Mk.	— Pfg.

Auf 1 Ltr. Essen entfällt ein Zuschuß von 2,84 Pfg. Die Volksküche wurde am 15. November 1915 eröffnet und am 25. Oktober 1919 geschlossen.

Abgegeben wurden

66409 Ltr.	vom 15. November 1915 bis 31. Dezember 1916
83674 „	im Jahre 1917
67298 „	„ „ 1918
42383 „	vom 1. Januar bis 25. Oktober 1919
259754 Ltr.	Summe.

Die Zuschüsse der Stadt Naunhof betrugen

3945 Mk. 58 Pfg.	vom 15. November 1915 bis 31. Dezember 1916
4765 „ 80 „	im Jahre 1917
1202 „ 15 „	vom 1. Januar bis 25. Oktober 1919
5881 „ 66 „	im Jahre 1918
15795 Mk. 19 Pfg.	Summe.

Zu deren Prüfung wurden 2 Stadtgemeinderats-Mitglieder beauftragt.

Heiterkeit und Entrüstung erregte die Mitteilung des Bürgermeisters, daß die Aufsichtsbehörde die Bestimmungen über die Besteuerungen des reichssteuerfreien Einkommensteils abermals, d. h. zum dritten oder vierten Male geändert habe. Erst waren die Vorschriften immer schärfer geworden und jetzt auf einmal entdeckt man plötzlich, was einsichtige Leute längst voraus sagten, daß es so nicht gehe. Der Stadtgemeinderat machte daraufhin von seinem Recht, die freie Einkommensgrenze etwas zu erhöhen, einmütig Gebrauch. Ueber die Höhe der einzelnen Sätze s. amtl. Teil.

Der Stadtgemeinderat wurde sich weiter darüber schlüssig, die amtlichen Bekanntmachungen der Stadtgemeinde Naunhof von jetzt an nur noch in den „Nachrichten für Naunhof" zu erlassen, um auch in dieser Kostensache etwas sparsamer zu verfahren. P—ke.

Neue Reichssteuern.

Das Faß der Danaiden.

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärte Reichsfinanzminister Dr. Wirth, daß die Mehraufwendungen für die Beamten das Reich mit jährlich 3,8 Milliarden belasteten. Für die Länder und Gemeinden käme eine fast gleiche Belastung in Frage. So würde es schließlich darauf hinauslaufen, daß das Reich auch den Mehraufwand für Beamtenbesoldung der Länder und Gemeinden wird übernehmen müssen, in der Form, daß das Reich die neuen Steuerquellen erschließen und die Erträgnisse aus den Steuern zum Teil an die Länder bezw. Gemeinden abgeben wird. Insofern wird also die gesamte Mehrbelastung von vielleicht rund acht Milliarden Mark das Reich treffen. Weiter sagte der Minister:

Es ist bekannt, daß wir schon für den Haushalt für 1921 mit einem Defizit von rund 7 Milliarden rechnen. Es werden also im ganzen 15 Milliarden neu aufzubringen sein. Das wird nur möglich sein durch eine Steigerung der Einnahmen aus den Eisenbahnen, sowie aus dem Post- und Telegraphenverkehr, also durch eine Erhöhung sowohl der Personen- wie Gütertarife und eine Erhöhung der Brief-, Telegramm- und Telephongebühren. Um die werden wir nicht herumkommen, aber sie allein wird nicht reichen. Neue Steuern werden hauptsächlich für die Deckung sorgen müssen. Welche Steuerquellen in Frage kommen, das ist noch Gegenstand von Erwägungen.

Im finanzpolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates — sagte Dr. Wirth weiter — ist die Junggesellensteuer angeregt worden. Ihr Erträgnis würde jedoch nur gering sein. Weit höhere Erträgnisse würden aus einer Erhöhung der Kohlensteuer, die bis zum 1. März gilt, aus einer Erhöhung der Umsatzsteuer, aus der Einführung einer Zuckersteuer fließen. Auch kämen Staatsmonopole in Betracht.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom Donnerstag, den 13. Januar 1921.

MA. Dresden, 13. Jan. Der sächsische Landtag verhandelte heute über eine Reihe von Anträgen, die die Behebung der Wohnungsnot zum Ziele haben. Bemerkenswert darunter ist ein sozialdemokratischer Antrag, der darauf hinausläuft, daß nur die Baugemeinschaften, die bekanntlich sozialistisch sind, unterstützt werden sollen, während ein kommunistischer Antrag verlangt, daß selbst das Mobiliar beschlagnahmt werden soll. Die bürgerlichen Anträge laufen darauf hinaus, das private Baugewerbe mehr als bisher heranzuziehen.

In ihren Ausführungen betonten die bürgerlichen Redner besonders diesen Standpunkt und forderten u. a., daß jeder Baumeister das Recht haben müsse, eine Baugemeinschaft zu gründen mit seinen Mietern, die mit Staatsmitteln unterstützt werden müßte.

Im übrigen brachte die Aussprache wesentlich Neues nicht zutage. Bemerkenswert allein ist die Mitteilung des Ministers des Innern Lipinski, daß Preußen Widerspruch gegen die Mietsteuer erhoben habe und andere Wege zur Behebung der Bautätigkeit suchen wolle. Er stellte fest, daß Ende 1920 67000 Wohnungen fehlten.

Die Anträge wurden dann dem Haushaltausschuß A überwiesen. Zum Schluß wurde noch ein deutschnationaler Antrag behandelt, der fordert, die Kasernenbauten und sonstigen Gebäude, die früher von Kriegsgesellschaften bewohnt wurden, mehr heranzuziehen und zu Wohnzwecken umzubauen, ferner die Truppenübungsplätze der Bebauung möglichst schnell zur Verfügung zu stellen, um die Ernährungswirtschaft zu verbessern.

Sachsen dringt in Berlin auf Trennung von Staat und Kirche.

bd. Wie aus Dresden gemeldet wird, hat die sächsische Regierung dieser Tage beim Reich auf die Dringlichkeit der Vorlegung des in der Reichsverfassung angekündigten Gesetzes über die Trennung von Staat und Kirche mit Nachdruck hingewiesen. Dem sächsischen Landtage wird demnächst eine Vorlage über das Steuerrecht der Kirche zugehen.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 15. Januar 1921.

Merkblatt für den 15. Januar.

Sonnenaufgang	8^{07}	Mondaufgang	10^{14} V.
Sonnenuntergang	4^{13}	Monduntergang	11^{18} N.

1791 Dichter Franz Grillparzer geb. — 1909 Dichter Ernst v. Wildenbruch gest.

Wochenschau.

Unser stillstes Haustier, das Kaninchen, wurde uns wieder in einer Ausstellung vorgeführt. An dem guten Besuch der Veranstaltung merkte man, daß das Interesse für die Zucht dieses nützlichen Tieres nicht nur im Kriege groß war. Hoffentlich gelingt es den berufenen Züchtern, die Nachzucht widerstandsfähiger zu gestalten, denn mancher Anfänger hat durch kränkliche Exemplare und gewiß auch durch eigene Unkenntnis reichlich Lehrgeld bezahlen müssen. Daß solche Mißerfolge nicht der Tierhaltung Abbruch tun dürfen, ist bei der Wichtigkeit des Kaninchens als Fleischlieferant und als Pelztier selbstverständlich. War hier der Eindruck ein durchaus erfreulicher, so bietet ein anderes lokales Ereignis Gelegenheit zu allgemeiner Entrüstung. Die Nachricht, daß ein Rohling große Bestände von Beerensträuchern durch Abschneiden vernichtete, muß jeden anständig Empfindenden empören. Da es sich hierbei doch sicher nur um einen niedrigen Racheakt handeln kann, dürfte die Verdachtsrichtung doch nicht schwer festzustellen sein. Jedenfalls wäre es dringend erwünscht, daß der Täter oder sein Anstifter der verdienten Strafe nicht entginge. Es ist tief bedauerlich, daß solche Elemente in einem friedlichen Gemeinwesen Platz finden konnten. Was von außen gegenwärtig zu uns dringt, überrascht uns ja nicht mehr. Gutes wird immer seltener. So hören wir mit Haarsträuben, daß man wieder einmal eine Bahnfahrt-Preiserhöhung plant, man munkelt von nicht weniger als 100 Prozent das bedeutet für eine Fahrt dritter Klasse nach Leipzig und zurück, 13.60 Mk. Angenehme Aussicht! Dazu spukt auch wieder das Gespenst der Einschränkung des Personenverkehrs. Wie lautet das schöne Lied? „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt". Das wird künftig seine Schwierigkeiten haben, es sei denn, daß man wieder zum Ränzel und Stecken greifen lernt. „O Wandern, o Wandern!" Für junge Beine eine Lust, aber für die andern? Sind deren Besitzer männlich, so müssen sie Trost im Skat, sind sie weiblich in Kaffeeklatschschlachten suchen. Den Kindern aber wird man an Stelle der Märchen erzählen, daß man einst für weniger als eine Mark nach Leipzig reisen konnte, für 5 Pfg. zwei Brötchen mitnahm und sich dann für 5 Pfg. ein warmes Würstchen dazu kaufen konnte. Sie werden darüber ebenso ungläubig die Köpfe schütteln als über die Geschichte vom Naunhofer Schlaraffenland, in dem an jedem Tage Butter, das Stück für 50 Pfg., auf dem Tisch stand und man für 3 Pfg. einen so großen Käse in den kleinen Mund stecken konnte, daß man Mühe hatte, ihn herunter zu hauen. Wir Großen, die wir nicht zu den Bemeidenswerten gehören, die sich durch Ausstand die Einnahmen der jeweiligen neuen Teuerung entsprechend erhöhen können, erdauen uns im Stillen über alle die erforderlichen Steuerzuschläge, die notwendig sind, um den Wünschen der Beamten und anderer Angestellter gerecht werden zu können. Verdenken kann man es niemand, wenn er in dem allgemeinen Durcheinander seine Lage zu verbessern bestrebt ist. Was würde aber wohl aus unserem Wirtschaftsleben, wenn nicht einst das Papiergeld erfunden worden wäre? Schade, daß der wackere Mann, dem wir es zu danken haben, nicht bekannt ist, man müßte ihm ein ragendes Denkmal setzen, selbstverständlich nicht aus Erz oder Stein, sondern aus Papiermasse. F. G. D.

— Naunhof. Wir verweisen hierdurch auf den in heutiger Nummer befindlichen nichtamtlichen Bericht der 1. Stadtgemeinderatssitzung. Dieser enthält die vorgetragene Vermögensaufstellung der Stadtgemeinde Naunhof nach dem Stande vom 31. Dezember 1920 sowie die Schlußabrechnung über die Volksküche, welche wir einer genauen Durchsicht empfehlen. Diese Rechnungsabschlüsse gewähren Einblick in das Finanzleben unserer Stadt, das im Vorjahre durch enorme Ausgaben besonders schwer belastet wurde.

× Die Lichtspiele Naunhof bringen seit gestern als fesselndes Schauspiel „Gaukelspiel des Glücks" in 5 Akten mit Gudrun Houlberg und Carlo Nieth. Dazu das reizende Lustspiel „Unsere Schwiegertochter in vier Akten. Auf diese interessanten Filmspiele sei hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

× Naunhof. Im Anschluß an seine gut verlaufene Ausstellung veranstaltet heute Sonnabend abend 7 Uhr der Kaninchenzüchter-Verein Naunhof und Umgegend eine Abendunterhaltung zum Besten der kriegsbeschädigten Züchter und Kriegsinvaliden, wozu Freunde und Gönner des Vereins willkommen sind. Ein zusammengesetztes Doppelquartett aus Mitgliedern hiesiger Gesangvereine wird mit ansprechenden Liedern aufwarten. Auch andere Ueberraschungen sind vorgesehen.

— Naunhof. Wie hier bekannt wird, ist dieser Tage der Gasthof „gold. Stern" und das Gasthaus „Stadt Leipzig" verkauft worden.

† Die Influenza, die in vielen Orten Sachsens Opfer fordert, ist, wie ein bekannter Dresdner Arzt mitteilt, auf keinen Fall als epidemisch anzusehen; sie ist lediglich eine Erkältungskrankheit, hervorgerufen durch die großen Temperaturunterschiede im menschlichen Körper. Da die meisten ohne Rücksicht auf den Stand des Thermometers im Januar Winterkleidung tragen, so kommen sie bei dieser abnorm milden Witterung in Schweiß, dessen Abkühlung zumal bei den in den letzten Tagen über ganz Sachsen dahinbrausenden Sturm Influenza-Erscheinungen im Gefolge haben muß. Es wird sich daher empfehlen, seine Kleidung der jeweiligen Tagestemperatur anzupassen, soweit dies die Stoffnot von heute zuläßt. Das beste Mittel gegen die sogen. Anfälligkeit für Katarrh sind kalte Waschungen im sehr warmen Zimmer. Wenn sich die Menschen erst einmal angewöhnen würden, täglich mindestens eine Viertel- bis eine halbe Stunde ihren Körper völlig unbekleidet der Zimmertemperatur auszusetzen, so würde die Zahl der Influenza-Erkrankungen rapid sinken. Erfahrungsgemäß werden diejenigen, die im Sommer regelmäßig Luftbäder nehmen, bei solchen üblen und dabei gar nicht ungefährlichen Katarrhen nur ganz selten heimgesucht.